

# Der freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



**Ersteinst**  
in allen Verlagen  
Abonnement  
in der Stadt vierjährig M. 1.20  
monatlich 40 Pf  
bei allen württ. Postanstalten  
und Bureaus im In- u. Aus-  
landsortsrecht wertlos M. 1.  
außerhalb desselben M. 1.  
nezu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Weiskern,  
Enzklösterle u.

amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 2 Pfg.  
Anzeigen 10 Pfg. die Zeile  
spätere Garmondzeile  
Reklamen 15 Pfg. die  
Zeile  
Bei Wiederholungen außer  
Kontant  
Abonnement  
nach Uebereinkunft  
Telegraph-Adresse  
Schwarzwald er Wildbad

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. März. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Anlässlich des Geburtstags des Präsidenten ist dessen Platz von den Schriftführern mit Blumen geschmückt. Der Präsident spricht seinen Dank aus und bittet das Haus, ihm auch in Zukunft die bisherige Rücksicht und Unterstützung zu teil werden zu lassen.

Die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt.

Kämpf (fr. Sp.): Es sei nicht zu leugnen, daß wir nach der Hochkonjunktur uns in einer gewissen absteigenden Linie bewegen. Wenn gesagt worden sei, daß der Export vernichtet werden müsse, so überzeuge man, daß uns durch die Zölle die Hände gebunden seien gegenüber den Verhältnissen auf dem Weltmarkt. Wenn die Errichtung einer Außenhandelsstelle gewünscht werde, die sich zum Teil an die Stelle der Handelskammern setzen wolle, so sei dieser Uebergang in die Tätigkeit der Handelskammern nicht zu billigen. Er frage sich, daß der Staatssekretär nicht ohne weiteres diesen Wünschen nachgegeben sei. Redner bedauert so sehr, daß der preussische Ministerpräsident durch seine Erklärung im Abgeordnetenhaus sich in Widerspruch gesetzt habe mit den Erklärungen im Reichstag, wonach auch den freimüthigen Gedanken Raum gewährt werden müsse. Er habe wiederholt darauf hingewiesen, daß die Gewährung der Krankenunterstützung dem Wähler sein Wahlrecht entziehe, auch wenn nicht er, sondern seine Angehörigen diese Unterstützung empfangen haben. Zur Beseitigung dieser Härten seien Erhebungen angestellt. Es wäre von großem Interesse, zu erfahren, welche Ergebnisse die Erhebungen gehabt haben.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärt: Der Vordrucker kam auf die Außenhandelsstelle zurück, die gestern vom Abgeordneten Stresemann den Regierung empfohlen wurde. Er sehe diesem Plan nicht wesentlich anders gegenüber als sein Amtsvorgänger. Auch er müsse, bevor er zu diesem Plan endgültig Stellung nehme, erwarten, daß die Beteiligten ein bestimmtes Programm vorlegen, daß sie Auskunft erteilen über die Kosten. Weiter müsse sichergestellt werden, wie die Kosten aufgebracht werden sollen. Erst dann könne die Regierung Stellung nehmen, ob sie dem Antrag Unterstützung gewähren könne. Gegenüber den gestern vorgebrachten Vorschlägen hebt der Staats-

sekretär hervor, daß die Reichsverwaltung von jeher und auch gegenwärtig mit Erfolg bemüht gewesen sei, bei begründeten Beschwerden in Zollangelegenheiten Abhilfe zu schaffen. Wenn in dem vorgebrachten Fall die Bemühungen der Reichsverwaltung ohne Erfolg geblieben seien, so könne er das nur bedauern. Gegenüber den gestrigen Beschwerden betr. die Arbeitsverhältnisse in den Walz- und Hüttenwerken habe er sich mit dem preussischen Handelsminister in Verbindung gesetzt, der jetzt Bestimmungen entworfen habe, wodurch Abhilfe geschaffen werden könne. Dieser Entwurf werde in den allernächsten Tagen mit den Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeiter besprochen werden. Sobald das Ergebnis bei der Reichsverwaltung vorliege, werde sie in der Lage sein, Stellung zu nehmen. Betr. die Einführung der Pensionsversicherung der Privatbeamten hoffe er, daß die diesbezügliche Denkschrift im Laufe des nächsten Monats der Öffentlichkeit übergeben werden könne. Es werde sein Bestreben sein, in dieser schwierigen Frage mit den zunächst Beteiligten größte Fühlung zu halten. Er sei gefragt worden, ob es richtig sei, daß er das Hilfs-Lassengesetz zurückziehen wolle. Diese Absicht bestehe bei den Regierungen und ihm nicht. Die Mißstände, die sich ergäben, müßten abgeändert werden. Es sei gestern auch die Resolution des Zentrums gestreift worden, welche eine Zusammenstellung betr. den Stand der Knappschäftsvereine, Zahl der Mitglieder, Höhe der Beiträge wünsch. Soweit er übersehen könne, liege das in der Resolution geforderte Material wenigstens für Preußen in den jährlich veröffentlichten Statistiken vor. Dem Wunsche des Abg. Gothein entsprechend, Ermittlungen über den Rückgang des Invaliditätsalters anzustellen, habe er sich mit dem Handelsminister in Verbindung gesetzt, der die Oberbergämter durch den Erlaß vom 5. Januar zu den erforderlichen Ermittlungen angewiesen habe. Der Reichskanzler habe darauf auch an die anderen Bundesstaaten ein ähnliches Ersuchen gerichtet. Der Handelsminister habe Vorfrage getroffen, daß die Knappschäftsstellen und Knappschäftsärzte zugezogen werden, um einwandfrei den Ursachen der beklagenswerten Erscheinung nachzugehen. Der Staatssekretär teilt ferner mit, daß der preussische Handelsminister entsprechend dem Antrage des Abg. Bruhn eine Zusammenstellung von Beiträgen und Leistungen aller preussischen Knappschäftsstellen seit Inkrafttreten der Berggesetznovelle zugejagt habe, was unzweifelhaft zur Klärung der

Krankenfrage beitragen werde. Auf die Arbeitskammern übergehend, konstatierte er zunächst gegenüber der Gegenbildung in dem Verhältnis zu Oldenburg, daß nach der Erklärung des oldenburgischen Vertreters dieser keinen Grund habe, verstimmt zu sein. Die Kritik habe sich über die Arbeitskammern ziemlich reichlich hergemacht. Namentlich die Sozialdemokraten hätten sie als einen Entwurf des Scharfmachertums bezeichnet. Wenn die Sozialdemokraten von ihrer Einseitigkeit lassen wollten, würde man weiter kommen. (Lebh. Zustimmung). Der Kern der gesamten Arbeitskammern scheine ihm darin zu liegen, ob man sich sachlich oder territorial organisieren wolle. Der Ausgangspunkt bei der Frage der Bildung der Arbeitskammern war der, daß man dem Arbeiterstand eine gezielte sanktionierte Vertretung schaffen wolle, welche ihm die Möglichkeit gibt, die speziellen Standesinteressen in derselben Weise zur Geltung zu bringen, wie es anderen Berufsständen schon jetzt möglich sei. Die Arbeitskammern sollten tätig werden nicht nur auf dem Gebiet der Lohnbewegung und der Tarifverträge, sondern bei allen Wohlfahrtsangelegenheiten, die von den Kommunen und dem Staat in die Hand genommen werden, kurz die Arbeitskammern sollten das allgemeine Sprachrohr sein, durch das die Arbeiterschaft ihre Wünsche zur Geltung bringen kann. Die Anhänger des territorialen Systems glauben, die Frage lösen zu können durch Schaffung von Territorialkammern mit Fachbildung. Diese Anhänger übersehen die praktischen Schwierigkeiten, die sich einer solchen Einrichtung entgegenstellen. Solche territoriale Arbeitskammern wären für große Verwaltungsbezirke nicht praktisch. In Zukunft werde man daran denken können, ob, wenn die beruflichen Arbeitskammern gut funktionieren, aus ihnen örtliche Ausschüsse gebildet werden können. Der Entwurf schlägt vor, die sachlichen Arbeitskammern an die Berufsgenossenschaften anzureihen. Für die Errichtung der Arbeitskammern solle der Bundesrat bestimmend sein. Wollte man die Sache praktisch einrichten, so müsse man diese Arbeitskammern gegen einander örtlich und sachlich so abgrenzen, wie es das praktische Bedürfnis vorschreibe. Es sei vorgesehen, daß die Hälfte der Vertreter von Arbeiterausschüssen gewählt werde, die andere von Besitzern der Versicherungsanstalten. Es komme darauf an, daß die Arbeiter diejenigen Vertreter in die Kammern senden, welche ihr Vertrauen besitzen. Die Kosten sollen den Berufsgenossenschaften übertragen wer-

### Zwischen Himmel und Erde.

Roman von Otto Ludwig.

(Fortsetzung.)

„Reigst du endlich dein wahres Gesicht?“ höhnte dieser noch wütender. „Von jeder Stelle hast du mich verdrängt, wo ich stand; nun ist die Reih' an mir. Auf deinem Gewissen sollst du mich haben, du Federchenjucker! Wirf mich hinunter oder du sollst mit!“

Apollonius sieht keine Rettung. Die Hand erlahmt, mit der er sich nur mühsam anhalt an der scharfen Kante des starken Balkens. Er muß den Bruder mit seiner ganzen Kraft an den Armen fassen, ihn herumdrehen und hinunterstützen, oder der Bruder reißt ihn mit herunter. Doch ruft er: „Ich nicht!“

„Gut!“ höhnte jener. „Auch das willst du auf mich wälzen! Auch dazu willst du mich bringen! Nun ist's mit deiner Scheinheiligkeit am Ende.“ Apollonius würde einen andern Halt suchen, wüßte er nicht, der Bruder benutzte den Augenblick, wo er den alten läßt. Und schon fährt er mit wildem Anlauf heran! Apollonius' Hand rückt von der Balkenkante ab. Er ist verloren, findet er keinen neuen Halt. Er kann vielleicht im Sprunge den Balken mit beiden Händen umfassen, aber dann stürzt den Bruder, den kein Widerstand mehr aufhält, die Gewalt des eigenen Anlaufes durch die Tür. Da sieht er im Geiste den alten, braven, stolzen Vater, sie und ihre Kinder; ihm kommt das Wort, das er sich gab; er ist der einzige Halt der Seinen; er muß leben. Ein Schwung, und er hat den Balken im Arme; in demselben Augenblick fährt der Bruder vorbei. Die Gewichte tief unter ihnen rasselten, und es schlägt zwei Uhr.

Die Dohlen, die der Kampf aus ihrer Ruhe gestört, schienen wild hernieder, bis zur Ausbeigeltür, und schweben in krächzender Wolke dort. Tief unter ihnen hört man den Fall eines schweren Körpers auf dem Straßpflaster. Ein Aufschrei schallt zugleich von allen Seiten. Weiße lebende Geschöpfe sehen auf ein bleiches totes Herab, das blutig auf dem Straßpflaster liegt. Dann verbreitet sich die weiße Haß, das Aufschreien, das Zusammenrücken, das

Händeineinanderschlagen vom Kirchhof wie ein Wirbelwind durch die Straßen bis in die entferntesten Winkel der Stadt. Aber oben hoch die Wolken am Himmel achten es nicht und gehen unberührt darüber hin weiter ihren großen Gang. Sie sehen des selbstgeschaffenen Glends soviel unter sich, daß das einzelne sie nicht bewegen kann. Es hat alles auf der Welt seinen Nutzen, wenn nicht für den, der es treibt oder an sich hat, so doch für andere. So wurde nun, was Schande über das Kettenmairische Haus gebracht, zum Verfallter größerer Schande. Die Trunkfucht Fritz Kettenmairs war in der ganzen Stadt bekannt; alle hatten ihn schon betrunken gesehen; kein Wunder, daß jeder, der den Tod Fritz Kettenmairs erfuhr, ihn jenem Vaster auf die Rechnung stellte. Diese Nähe hatten eigentlich nur die Ersten; die andern erfahren schon die fertige Geschichte. Es war gut, daß niemand außer dem Kettenmairischen Hause davon wußte, daß er nach Amerika gewollt, und daß er selbst, um bei seiner Rückkehr weniger aufzufallen, sich in seinen Arbeitskleidern, nur den Mantel übergeworfen, in den Postwagen gefahrt hatte. Der Mantel war unterwegs liegen geblieben, und die ein Recht auf seine Auslieferung hatten, meldeten sich natürlich nicht. In den bloßen Arbeitskleidern war er zurückgekehrt. Wer von seiner Abreise wußte, septe voraus, er sei zuerst in seinem Hause gewesen und habe sich da umgekleidet; wer ihm auf dem Rückweg begegnet war, hatte gemeint, er komme vom Schieferbruch oder irgend sonst von einer Arbeit oder Arbeitssprache. Es fiel niemand ein, rückwärts auf dergleichen kaum beachtete Umstände Gewicht zu legen, da es nicht galt, die Geschichte erst zusammenzusetzen, da man sie schon fertig erhielt. Dazu hatte er vor der Tat an seinem gewöhnlichen Zerstreuungsorte stark getrunken und mit seiner Waghalsigkeit gepöhlte. Darin hatte er von je, seiner Natur nach, die höchste Eigenschaft eines vollkommenen Schieferbedeckers gesehen und in der Zeit seiner Tätigkeit genug Beweise davon gegeben, die der Öffentlichkeit nicht unbekannt geblieben waren. Dann hatte er geküßert, jetzt wolle er sein Meisterstück machen, und war stark betrunken von der Schenke nach Sankt Georg gegangen. Alles Umstände, die herumkamen und die einmal gefasste Meinung nur bestätigten. Ein glücklicher Zufall hatte alle Arbeiter von

Sankt Georg entfernt; von dem Kampfe vor dem Sturz wußten außer Apollonius nur die Dohlen, die dort wohnten. Der Bauherr hatte sogleich, nachdem er die Geschichte erfahren, seinen Liebling aufgesucht und brachte diese auf den Turmboden, wo er den Erschöpften sitzend fand, schon völlig fertig mit. So fiel es niemand ein, diesen zu fragen. Man erzählte ihm, anstatt ihn erzählen zu lassen. Es hatte ihn bei seinem Schmerz in der Seele des Vaters gefreut, daß niemand den wahren Sachverhalt ahnte; die Schande des Bruders und damit des ganzen Hauses konnte niemand helfen und den Vater töten. Er schwieg daher über das, worum man ihn nicht fragte. Der alte Herr erriet, der verlorne Sohn hatte den Tod absichtlich gesucht. Er fand, es war so gut. Alles, was er vernahm, bewies ihm der Unglückliche wollte die Ehre seines Hauses schonen. Dennoch ängstigte ihn die Möglichkeit, es möchten noch Umstände bekannt werden, die den allgemeinen Irrtum berichtigten könnten. Natürlich aber ließ er sich weder seine Meinung, noch seine Furcht absehen. Er zeigte sie selbst Apollonius nicht, der im Glauben, der alte Herr teile die Ueberzeugung der ganzen Stadt, ihm nun auch verschwiege, wovon er fürchten mußte, es würde den Vater unnötig erschrecken und beängstigen. So blieb die erste Meinung unüberlegt, die Gerichte fanden keinen Anlaß, untersuchend einzuschreiten, und die Gefahr, die der Ehre der Familie gedroht, ging glücklicherweise vorüber.

Eines Abends sah man denn die schwarze Bahre vor dem Hause mit den grünen Fensterläden, das darüber wegsah, um sein rosiges Aussehen zu rechtfertigen. Etwas entfernter standen Frauen und Kinder in Gruppen zusammen, bald leise flüsternd, bald voll Aufmerksamkeit, die zeitweilig bis zur Ungebild stieg. Dasselbe Treiben, dieselben Empfindungen, mit der die gebildete Schicht der Bevölkerung des Augenblicks harrt, wo der Vorhang vor den rührenden Gebilden des Dichters aufzuziehen soll, dasselbe Bedürfnis hat die Blauen Schürzen hieher gezogen, das dort die schönsten Gewänder der Stadt sammelt. Zuweilen kommt ein schwarzer Mantel unter dreieckigem Hut in düsterer Gravität die Straße daher und tritt hinter der Bahre hinweg ins Haus.

(Fortsetzung folgt.)





den. Das sei eine einfache und in gewissem Sinne sich von selber ergebende Lösung.

Bundesratsbevollmächtigter Geh. Rat Halley erklärt: Die Abgg. Raumann und Wiesberts haben die Gewerbeaufsicht in Elßaß-Lothringen als unzureichend hingestellt. Ich bedaure, daß beide Herren die Verhältnisse in Elßaß-Lothringen, wie sie sich im letzten Jahre gestalteten, nicht verfolgt haben.

v. Gamp (Reichsp.) wünscht eine Sozialpolitik in annehmbaren Grenzen, aber nicht im Automobiltempo, wie es die 24 Resolutionen verlangen. Der neue Staatssekretär verdiene Dank, weil er auch die Fühlung mit den Arbeitgeberorganisationen wieder gewonnen habe. Die sozialdemokratischen Resolutionen lehne seine Partei ab, da sie nur agitatorischen Charakter tragen. Der Redner berührt dann die Frage der Kartelle und Syndikate und tritt Schmidt bezüglich der Belastung durch indirekte Steuern entgegen. Ein großer Teil der Hölle und Steuern werde nicht von den Konsumenten, sondern von den Produzenten und dem Auslande getragen. Dem Staatssekretär danke er für seine Ausführungen über die Arbeitskammern. Interessiert hätte ihn auch eine Auslassung des Staatssekretärs über die Vereinfachung der Versicherungsgesetze. Seine Partei werde fortfahren in der Arbeiterfürsorge, dann werde der Sozialdemokratie immer mehr der Boden untergraben werden.

Kaab (wirtsch. Bgg.) betont, er habe kein Wettrennen auf sozialpolitischem Gebiete bemerkt. Die zahlreichen Bureauangestellten warteten darauf, daß für sie die Versicherungsangelegenheit geregelt werde. Mit dem kleinen Befähigungsnachweis könne man nicht aller Schwierigkeiten Herr werden. Der Redner wendet sich dann gegen die großen Warenhäuser und hält auch die Konsumvereine nicht für einen wirtschaftlichen Fortschritt.

Dove (frs. Bgg.) begrüßt freudig die Herabsetzung des Invaliditätsalters und wendet sich gegen den Umfang der Resolutionen. Ein Problem wie das der Kartelle könne nicht auf dem Wege der Resolution seine Erledigung finden. Die Arbeiterfrage müsse reichsgesetzlich geregelt werden, da die gesamte Arbeiterfrage sich von einer nationalen zu einer internationalen ausgewachsen habe.

Um 5¼ Uhr wurde die Weiterberatung auf morgen nachmittag 1 Uhr vertagt. — Eingegangen sind 4 Interpellationen betr. die Beamtenbezahlung.

## Rundschau.

### Die Justiznovellen.

Die dem Reichstag zugegangenen Justiznovellen sind ausgegeben worden.

Die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz bestimmt neu: Die Zuständigkeit der Amtsgerichte umfaßt in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten über vermögensrechtliche Ansprüche Wertobjekte bis zu 800 Mark. Jeder Zeuge ist zu vereidigen und zwar nach der Vernehmung. Die Vereidigung von Sachverständigen findet nur auf Verlangen statt. Erfolgt eine Verurteilung zur Vornahme einer Handlung, so kann der Beklagte zugleich, sofern nicht die Handlung binnen einer vorbestimmten Frist vorgenommen wird, zur Zahlung einer Entschädigung verurteilt werden. Die Höhe der Entschädigung unterliegt dem freien Ermessen des Gerichts.

Die Novelle zum Gerichtskostengesetz bestimmt neu, daß zur Deckung der von der Partei nicht zu ersetzenden Vorauslagen Pauschale erhoben werden, im Falle der Klageerhebung mindestens eine halbe, höchstens 100 Mark.

Der Zeitpunkt für das Inkrafttreten des Gesetzes ist nicht genannt.

### Der preussische Wahlrechtskampf.

Wie die nationalliberale Presse mitteilt, hat der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei, der am Sonntag in Berlin versammelt war, zur Frage der preussischen Wahlreform Stellung genommen. Dem Parteitag in Magdeburg soll folgende Resolution unterbreitet werden:

„Die Reform des preussischen Landtagswahlrechts ist unaufschiebbar. Von der Einführung des Reichstagswahlrechts ist abzusehen. Die Reform ist auf der Grundlage der von der preussischen Landtagsfraktion gestellten Anträge darauf zu richten, daß

1. zum Ausgleich für die eingetretene erheblichen Veränderungen eine anderweitige Feststellung der Wahlbezirke und der Zahl der in ihnen zu wählenden Abgeordneten herbeigeführt wird,

2. daß auf die soziale und wirtschaftliche Schichtung des Volkes in ihrer Bedeutung für die Gesamtwohljahre Rücksicht genommen wird,

3. daß in diese Reform die geheime und direkte Stimmabgabe aufgenommen wird.“

### Liberaler Einigung.

Die vereinigten liberalen Parteien in Baden-Baden, Nationalliberale, Jungliberale, Freisinnige und Demokraten haben zum Zwecke eines Zusammenwirkens ein Agitationskomitee gebildet, das sich vornehmlich folgende Ziele gesteckt hat: 1) Die Gründung von liberalen Vereinen, die nicht auf dem ausschließlichen Boden für einer der liberalen Parteien stehen, in die Wege zu leiten und zu fördern, sowie ein Sammelpunkt für sie zu sein; 2) gemeinsame öffentliche Vorträge zu veranstalten; 3) Aussprache über politische Angelegenheiten von allgemeiner Bedeutung und Tragweite behufs gemeinsamer Stellung der Parteien zu pflegen; 4) alle Bestrebungen zu fördern, die auf eine Sammlung der liberalen Elemente und die Einigung des Liberalismus hinführen. Der Ausschuss ist bei einer Wahl zugleich als Wahlagitationskomitee tätig. In der Stadt Baden steht als erste Tat die Gründung eines großen liberalen Wahlvereins unmittelbar bevor. Die Bildung und Tätigkeit dieses Agitationskomitees ist für den Wahlkreis als politischer Fortschritt zu begrüßen.

## Marokko.

Eine in Paris eingetroffene Privatdepeche über das Gefecht vom 29. Febr. meldet:

Von Ain Mekunah brach um drei Uhr morgens die Kistenkolonne auf, welche die Kolonne Bruillard zur Linken, die Tirokolonne zur Rechten und die Kolonne Taupin weiter rückwärts als Reserve hatte. Bei Annäherung der ersten marokkanischen Reiter ging die Kolonne in Gefechtsstellung über. Bis 11 Uhr morgens wurde das Gefecht auf französischer Seite abwartend geführt, weil der Munitionsnachschub aus Mekunah, den die Kolonne Taupin in Empfang nehmen sollte, auf sich warten ließ. Dieser war mittags noch nicht eingetroffen. Da zeigte sich schon das Gros der marokkanischen Reiter, deren heftigen Angriff abzuwehren nach und nach alle Abteilungen der afrikanischen Jäger vorgeschickt wurden. Der Kampf war ein mörderischer von beiden Seiten wurde mit gleicher Erbitterung gekämpft. Erst gegen Nachmittag konnten die Schützen eine Stellung erlangen, um den Marokkanern einigen Schaden zuzufügen und den mit Aufgebot aller Kraft kämpfenden französischen Reitern Unterstützung zu gewähren. Dem Matin zufolge verloren die Franzosen bei dieser Affäre 15 Tote: 50 Mann wurden verwundet. Einer der französischen Leichen wurde von den Marokkanern der Kopf abgetrennt. Der Kampf setzte sich sieben Kilometer weiter bis nach Dakled fort.

Paris, 4. März. General d'Amade telegraphierte heute nachmittag aus Buznika, seine Kolonnen seien in Chancenkia angekommen, wo sie bivaltierten, nachdem sie ohne Zwischenfall das Gebiet der Jaidas durchquert hätten.

## Amerika pugt aus.

Die „Daily News“ meldet, daß in Chicago beschloffen wurde, alle bekannten Anarchisten auszuweisen und die gegen sie bisher angewandte Politik der Milde gänzlich zu ändern, denn diese Praxis hat Chicago zur Brutstätte anarchistischer Gewalttaten gemacht. 300 Anarchisten wurden bereits verhaftet. Die revolutionären Schriften und Neben werden in Zukunft von der Polizei strenges zensuriert werden.

Ferner wird aus New York gemeldet: Die Einwanderungsbehörde verfügt die Rücksendung aller in den letzten drei Jahren angekommenen Anarchisten.

## Tages-Chronik.

Berlin, 4. März. Die Wahl des Stadtverordneten und Abgeordneten Singer, der in die Schuldeputation des Berliner Magistrats gewählt worden war, wurde vom Provinzialschulkollegium nicht bestätigt.

Berlin, 4. März. Wie eine Korrespondenz mit Bestimmtheit behauptet, werden die Wahlen zum preussischen Landtag voraussichtlich nun doch im Spätherbst stattfinden.

München, 29. Febr. Der Münchner Bierverbrauch geht, wie die Jahresausweise des statistischen Amtes für 1906 zeigen, zurück. Im Jahre 1901 verbrauchte München bei 503 000 Einwohnern per Kopf 341 Liter Bier, im Jahre 1906 bei 544 000 Einwohnern nur noch 303 Liter. Im Jahre 1905 waren es sogar nur 296 Liter. Zu berücksichtigen ist bei diesen Zahlen natürlich der starke Fremdenverkehr. Die Fremden trinken viel Bier, das in der Statistik der Münchner zur Last fällt. Im Jahre 1906 brauten 24 Brauereien 3 252 316 Hektoliter Bier, wovon die Hälfte ausgeführt wurde. In 2015 Wirtschaften wird Bier ausgeschenkt. Fast vier Bierwirtschaften kommen auf je 1000 Einwohner, dazu kommen 131 Weinwirtschaften, 215 Kaffeehäuser und 383 Schnapschenken.

Borzhaim, 4. März. Heute um Mitternacht starb der hiesige Schlachthofdirektor, Karl Schönweiler an einem Herzschlag, als er sich vom Abendhoppen heimkommend entkleidete. Herr Sch., ein eifriger und energischer Beamter, war in letzter Zeit durch den hitzigen Streit mit den hiesigen Metzgern sehr bekannt geworden. Die Metzger klagten gegen seine Strenge, nachdem verschiedene Mißbräuche im Schlachthaus beseitigt wurden. Jetzt hat der Tod dem schwebenden, bitteren Streite ein Ende gemacht.

Paris, 4. März. Präsident Fallières hat dieser Tage den Gesetzentwurf unterzeichnet, durch den sechs Stellen für französische Handelsattachés im Auslande geschaffen werden. Die sechs Attachés werden, wie der französische Handelsminister einem Berichterstatter erklärte, für folgende Länder ernannt werden: für England, für Nordamerika, für China, Japan und Indien, für Südamerika, für die Levante, Persien, die Türkei, Äthiopien und Ägypten, für die europäischen Länder im allgemeinen; doch kann diese Verteilung je nach Bedarf in Zukunft abgeändert werden.

Paris, 4. März. Der Appellationsgerichtshof hat den Beschluß der Advokatenkammer, wonach Hervé aus der Liste der Anwälte gestrichen ist, bestätigt.

Tcheran, 4. März. Gestern wurden hier vier Kaukasier verhaftet, die die Hauptbeteiligten an der Verschönerung gegen den Schah und an dem Bombenattentat am letzten Freitag sind. Ihre Verhaftung erfolgte unter eigentümlichen Umständen. Die Männer hatten sich nach dem Hain Abdul Asim, einer geheiligten Stätte geflüchtet, die seit Jahrtausenden eine Freistätte für Verbrecher gewesen ist. Hier erfolgte ihre Festnahme. Die Derwische erhoben aufs heftigste Einspruch gegen die in ihren Augen unerhörte Verletzung des überlieferten Asylrechts und leisteten erbitterten Widerstand, aber ohne Erfolg.

In Karlsruhe entstand in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch im Haus Kaiserstraße 235, in welchem sich das Geschäft des demokratischen Parteiblatts, „Vadischer Landesbote“ und das Antiquariat der Buchhandlung Liebermann u. Co. befand, auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise im zweiten Hintergebäude ein Brand. Derselbe hatte bis zum Eintreffen der Feuerwehr schon eine solche Ausdehnung angenommen, daß das Gebäude

nicht mehr gerettet werden konnte. In dem dreistöckigen Bau war im dritten Stock das antiquarische Bücherlager untergebracht; im zweiten Stock befand sich der Saperaal und im unteren Stock der Maschinenraum. Die ganze Einrichtung der Saperai, darunter drei Schmelzmaschinen, sowie das Bücherlager wurden vollständig zerstört. Die Maschinen im Maschinenaal sind durch das Feuer vollständig zugrunde gerichtet. Der Schaden beläuft sich ohne Gebäudeschaden auf weit über 100 000 Mk. Bei den Wärsarbeiten wurde der Maurer Karl Reinger von Welschentreut, Vater von fünf Kindern, von zusammenstürzendem Gebälk erschlagen. Ein anderer wurde schwer verletzt.

Aus Köln a. Rh. wird gemeldet: Einem Herrn aus Gießen wurde, während er auf dem hiesigen Bahnhof seine Kasse auf einen Augenblick verlassen hatte, eine Ledertasche mit 800 000 Mk. in Wertpapieren gestohlen.

Der Juwelier Schiffer in Gießen wurde in seinem Laden von zwei Unbekannten überfallen, die ihm Pfeffer in die Augen streuten, zahlreiche Schmuckstücke entwendeten und dann verschwanden.

Auf der Schelde ist am Dienstag der deutsche, nach Wladivostok auslaufende Dampfer „Erna“ und der norwegische Dampfer „Ada“, der in Antwerpen anlangte, zusammen gestoßen. Die Erna, welche am Bug schwer beschädigt wurde, mußte die Fahrt abgeben und nach Antwerpen zurückkehren. Die Ada drohte infolge eines breiten Risses zu sinken und wurde deshalb auf den Strand gelenkt, wo sie festliegt. Es scheint unmöglich, das erst im vorigen Jahr erbaute norwegische Schiff zu retten.

In Pera, dem Europäerviertel von Konstantinopel, ist in der Nacht zum Mittwoch der Lehrer an der österreichischen Schule, Böcke, überfallen, geschlagen und beraubt worden. Unter den Tätern soll sich der Flügeladjutant Zalat Bey befinden, ein Sohn des bekannten Generaladjutanten des Sultans Zicherkoff Mohamed Pascha. Der österreichische Votchscher hat sofort bringende Schritte zur Bestrafung der Schuldigen getan.

## Feuersbrunst in einer amerikanischen Schule.

In einer öffentlichen Schule in der Vorstadt Colliwood im Cleveland (Ohio), brach eine Feuersbrunst aus, die infolge Ueberheizung eines Ofens entstanden war und in wenigen Minuten das ganze Schulhaus in dichten Qualm hüllte, wodurch unter den im Hause befindlichen 400 Kindern eine fürchterliche Panik entstand. Das Schulhaus hatte nur zwei Ausgänge, was zur Folge hatte, daß zahlreiche Kinder in einem Ausgange festgeklebt zu Tode getreten oder schwer verletzt wurden. Bald nach dem Ausbruch des Brandes fiel das erste Stockwerk des Schulgebäudes zusammen und zahlreiche Kinder stürzten in den Kellerraum. Bisher sind 150 Leichen gefunden.

Ein zwölfjähriger geretteter Knabe erzählt: „Der Brand brach um 10½ Uhr aus. Die Feuerglocke in der Schule ertönte, worauf einige Knaben riefen, es sei ein falscher Alarm. Die Lehrerin sagte: Still sitzen, ruhig sein. Inebens drang schon Rauch ein, worauf die Kinder zu schreien und zu weinen begannen. Schließlich sprangen sie auf und rannten in die Vorhalle, die schon gedrängt voller Kinder war. Die Treppen waren ebenfalls so voll, daß die Kinder, weder vorwärts noch rückwärts konnten. Einige Kinder stiegen aufeinander, viele waren schon unter die Füße getreten. Als die Flammen schon zum zweiten Stock aufschlugen, sah ich kleine Mädchen mit den Händen versuchen, das Feuer im Haar auszumachen.“

Bei dem Schulbrand spielten sich erschütternde Szenen ab, als die Eltern eintrafen. 70 Prozent der Kinder sind Deutsche. Viele Väter suchten sich in die Flammen zu werfen. Einer rettete 18 Kinder, bis er selbst tödliche Brandwunden erlitt. Ein anderer, der mehrere Kinder in der Schule hat, wurde wahnsinnig. Zwei Lehrerinnen wurden zu Tode gedrückt, sieben retteten sich.

## Vom Arbeitsmarkt.

Bochum, 4. März. Auf dem Kaliwerk Savstedt bei Hannover ist ein Streik ausgebrochen. Der alte Bergarbeiterverband hat das Werk in Berruf erklärt.

London, 4. März. Die Krisis in der Baumwollindustrie in Lancaster hat jetzt ihren Höhepunkt erreicht. Die Fabrikantenvereinigung in Colne und Nelson hat eine allgemeine Aussperrung angekündigt, durch welche voraussichtlich über 60 000 Webstühle zum Stillstand kommen werden.

Budapest, 3. März. Bei der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft wurden von der Verleadeunternehmung die Arbeiter ausgesperrt. Sämtliche Betriebsarbeiter erklärten sich darauf solidarisch und stellten die Arbeit ein.

## Aus Württemberg.

Dienstschrift. Berlin: dem Kaiser der Botschaftsminister Graf von Helldorf, die Dienststellung eines Regierungsrats.

In den Rubens verlegt: den Senat Zimmer, Vorstand der Eisenbahnbauhilfskassen Reutlingen, seinen Anträgen gemäß unter Verletzung des Titel- und Namens Oberbauverwalt.

Aus den Landtagskommissionen. Die Bauordnungskommission hat am Dienstag ihre Beratungen und zunächst einen von Berichterstatter Kraut gestellten Antrag, einen neuen Artikel 84 a einzuschalten, mit 11 gegen 4 Stimmen angenommen. Derselbe hat folgenden Inhalt: „Die allgemeine Aufsicht über die Handhabung der Baupolizei in den Gemeinden kommt dem Oberamt zu. Die Oberaufsicht über die Handhabung der Baupolizei durch die Gemeinden- und Bezirksbehörden ist Sache des Ministeriums des Innern.“ Ebenso wurde ein Antrag von Kien, in Satz 1 nach „Gemeinden“ die Worte einzuschalten: „mit Ausnahme der Stadt Stuttgart“ einstimmig angenommen. Damit ist die Aufsicht über die Handhabung der Baupolizei in Stuttgart dem Ministerium und nicht der Stadtdirektion übertragen. Ein Antrag



v. Gauß, die Worte einzuschalten: „mit Ausnahme der großen Städte“ war mit 9 gegen 6 Stimmen abgelehnt worden. Ueber § 85, der von den Verpflichtungen der Grundeigentümer zur Leistung von Kanal- und Straßenkostenbeiträgen an die Gemeinden handelt und diese Verpflichtungen als öffentlich-rechtliche Lasten erklärt, die ohne weiteres auf die Nachfolger im Eigentum übergehen, wurde die Beratung nicht zu Ende geführt, sondern nach den Referaten der beiden Berichterstatter und längeren Ausführungen des Abg. v. Gauß über das Baulastentbuch und die Wirkung der Baulasten gegenüber schon eingetragenen Hypotheken usw., denen sich noch weitere Darlegungen des Ministers v. Bischof, des Ver.-Erst. Kraut und der Mitberichter Mayer-Ulm und v. Kiene anschlossen, auf morgen Vormittag 10 Uhr vertagt. — Die volkswirtschaftliche Kommission der Abgeordneten-Kammer ist auf 11. März einberufen; sie wird zunächst einige Eisenbahnwünsche zu behandeln haben.

**Bauordnungskommission.** In der Mittwochs-Sitzung wurde zunächst Art. 85 (Baulastentbuch) behandelt. Schließlich wurde Abs. 1 desselben auf Antrag Mayer-Ulm wie folgt gefasst: „In jeder Gemeinde ist ein Baulastentbuch zu führen. Die Einsicht dieses Buches ist jedem gestattet.“ Abs. 2 fand ebenfalls in der von Mayer-Ulm beantragten Fassung, Satz 1 des Abs. 3 nach Antrag Mayer, Satz 2 des Abs. 3 nach Antrag Käbel, Abs. 4 nach Antrag Mayer-Ulm Annahme; Abs. 5 wurde mit einem Abänderungsantrag v. Gauß in folgender Fassung angenommen: „Die zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes bestehenden Baulasten bleiben in ihrem Rechtsbestand unverändert. Ueber die Einrichtung und Führung des Baulastentbuches und über das Verfahren bei Begründung der Baulasten werden die näheren Bestimmungen im Verordnungsweg getroffen.“ Art. 86 wurde nach dem Regierungsentwurf angenommen. Morgen vormittag findet Weiterberatung statt.

**Beirat der Verkehrsanstalten.** Am 24. Febr. hat die 57. Sitzung des Beirats der Verkehrsanstalten in Stuttgart stattgefunden. In dem offiziellen Bericht wird ausgeführt: Der größte Teil der Sitzung war der Besprechung der von der Generaldirektion der Staatseisenbahnen für den Sommerdienst beantragten Fahrplanänderungen gewidmet. Einleitend wurde von Seiten der Eisenbahnverwaltung darauf hingewiesen, daß bei der Aufstellung des Fahrplans die gegenwärtige Finanzlage der Staatseisenbahn, die bekanntlich nicht sehr günstig sei, Berücksichtigung habe finden müssen. Von den vorgesehenen Fahrplanänderungen sei eine Anzahl hervorgegangen aus dem Bestreben, die in der letzten Zeit aufgetretenen zahlreichen Verspätungen der internationalen Züge zu beseitigen. Die Fahrplanänderungsvorschläge der Generaldirektion für den Sommerdienst fanden im allgemeinen den Beifall des Beirats; einzelne aus der Mitte der Versammlung weiter gewünschte Änderungen werden noch in Erwägung gezogen werden. Als wesentliche Neuerungen für den Durchgangsverkehr im Sommerfahrplan sind zu nennen: Die Führung des Schnellzuges Köln-Stuttgart-Friedrichshafen von Ulm nach München (und Wien), Stuttgart ab seither 9.07 vormittags, München an 12.55, Wien an 10.00 abends; die Herstellung einer Nachmittagsverbindung nach Friedrichshafen im Anschluß an den Schnellzug von Frankfurt (Stuttgart an 5.49 nachm.) mit Fortsetzung nach Bregenz-Boratzberg und Innsbruck (sowie mit Anschluß in Ulm von Nürnberg ab 4.28 nachm.); die Wiedereinführung der Saisonzüge Frankfurt-Mannheim-Wildbad und Freudenstadt, sowie Straßburg-Freudenstadt, die gegenüber dem Vorjahr einen verbesserten Fahrplan haben werden; die Herstellung einer neuen Verbindung München-Freiburg durchs Donau- und Höllental; ferner die Verbesserungen der Zugverbindungen von Stuttgart nach dem bayer. Allgäu (Kempten, Oberstdorf) im Anschluß an neue bayer. Züge. Weitere Verbesserungen des internationalen Verkehrs seien von der württ. Eisenbahnverwaltung eingeleitet, haben sich aber bis jetzt nicht verwirklichen lassen, so z. B. eine neue Verbindung Hamburg (Bremen-Süddeutschland)-Bodensee mit Abfahrt in Hamburg abends 8.10 und Ankunft in Stuttgart 9.58 vorm.; die Kürzung der Fahrdauer der Züge zwischen Paris und Wien; die Einrichtung einer Schnellzugsverbindung Mannheim-Heilbronn. (Weider!) Die Verwaltung werde diese Angelegenheiten aber weiter verfolgen. — Die Mitteilung über die in letzter Zeit eingeführten Ausnahmetarife im Güterverkehr gab keinen Anlaß zu besonderen Erörterungen. Die Einführung eines Ausnahmetarifs für rohe Baumwolle, wodurch der Bezug über die deutschen Seehäfen erleichtert werden soll, fand allgemeinen Beifall. Außerhalb der Tagesordnung wurde endlich noch über einige Wünsche verhandelt, die von einzelnen Mitgliedern des Beirats vorgetragen wurden. Als der nächsten Sitzung des Beirats wurde Tuttlingen vorgeschlagen.

**Die Stellung der Arbeiter zu den Arbeitskammern.** Auf Veranlassung der Zentralstelle für Gewerbe und Handel fand am Montag eine Sitzung der Arbeiterbeiräte des Familienkollegiums und der dem Vorstand und Ausschuss der Versicherungsanstalt angehörigen Vertreter der Versicherten statt, um zu dem Entwurf betr. die Arbeitskammern Stellung zu nehmen. Den Vorsitz führte Reg.-Rat Käbel, welcher den Gesetzentwurf in seinen wesentlichen Grundzügen erläuterte. Es gelangte sodann, nachdem Landtagsabg. Wasner die einzelnen Bestimmungen des Entwurfs durchbesprochen hatte, eine Erklärung einstimmig zur Annahme, worin der Entwurf rundweg abgelehnt wird. Die Vertreter der Arbeitnehmer erklärten, daß sie grundsätzlich für Errichtung von Arbeitskammern seien. Sollten Arbeitskammern errichtet werden, so müßten diese auf völlig anderer Grundlage aufgebaut sein, als der von der Regierung vorgeschlagene Gesetzentwurf.

**Stuttgart, 4. März.** Mit Genehmigung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens wird, wie der St.-Anz. berichtet, während der diesjährigen Osterferien, und zwar in den Tagen vom 21. bis 25. April hier, ein kunstgeschichtlicher Ferienkurs für Lehrer an höheren Schulen gehalten.

**Rürtingen, 4. März.** Der „Beob.“ ist in der Lage mitteilen zu können, daß der frühere Landtagsabgeordnete Privatier Gabler die ihm angetragene Kandidatur für die Landtagsersatzwahl angenommen hat.

**Lauchheim, 4. März.** (Die größte Eiche im Forstamt Kapfenburg), ist sicher die am letzten Samstag von Sägmühlbesitzer Seidler zur Fuchsmühle zu 604 Mark ersteigerte, in der Abteilung Eichenweiser gefällte Eiche. Dieselbe hat einen Stamm mit 9,6 Festmeter. Außerdem gab dieselbe noch 17 Kubmeter Nuß- und Brennholz. Mit dieser Eiche ist wohl der stärkste Stamm aus dem Forstamt Kapfenburg verschwunden. Die Eiche war über 400 Jahre alt.

**Altensteig, 4. März.** Eine bemerkenswerte Beobachtung wurde dieser Tage von spielenden Kindern gemacht. Es ist ein etwa 30 Zm. breiter Erdriß im Flosskanal der Nagold hinter dem Gasthof zum „grünen Baum“. Der Spalt beginnt in der Mitte des Bettes und läuft in einer Länge von etwa 6—7 Meter bis hart ans Ufer, zu dem er in einem Winkel von etwa 30 Grad liegt. Ein von Tübingen berufener Geologe hat bereits nachgewiesen, daß in dem Spalt eine beträchtliche Menge Wasser versickert, doch konnte dies bei dem gegenwärtig hohen Wasserstand noch nicht näher festgestellt werden. Für die Zeit des niederen Wasserstandes wäre dies aber von weittragender Bedeutung. Die Untersuchungen werden fortgesetzt.

**Rottenburg, 4. März.** Die Beschwerde bei der Kreisregierung gegen den Beschluß des Bezirksrats, der die am 27. Dez. abgehaltene Gemeinderatswahl wegen im Wahlverfahren vorgekommener Verstöße für ungültig erklärt hat, ist von der Kreisregierung in ihrer gestrigen Sitzung verworfen worden. Es hat also eine Neuwahl stattzufinden.

Wie verlautet, ist von der Generalsstaatsanwaltschaft das Entmündigungsverfahren gegen den Herrn v. Münch auf Hohenmähringen eingeleitet worden.

In Jagstzell verunglückte der 32jährige Oberholzbauer Bernhard Fuchs. Er geriet unter einen fallenden Stamm und wurde von seinen Kollegen sterbend nach Hause gebracht, wo er kurz darauf verschied. Seinem hochbetagten erblindeten Vater und seiner Frau wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Aus Mergentheim wird berichtet: In dem benachbarten Dorf Dainbach fanden einige Männer, die zur Arbeit nach dem Hofgut Mettingshof gingen, die beiden leblosen Körper des Müllers Schwind und des Schuhmachers Klumb, etwa zwanzig Schritte von einander liegend, während das Fuhrwerk des Müllers Schwind umgeworfen daneben lag. Dem Anschein nach scheuten die Pferde, wobei die beiden Verunglückten abgeworfen wurden. Das Fuhrwerk ist über Schwind weggegangen. Beim Aufsuchen der Leiche war der Körper Klumbs noch warm. Die Staatsanwaltschaft Vorberg wurde sofort von dem Vorfalle in Kenntnis gesetzt.

Im Hause des Spezereihändlers L. Veins in Knittlingen brach in der Nacht auf Dienstag Feuer aus. Das Haus ist vollständig ausgebrannt. Der Schaden ist bedeutend. Frau Veins wurde als der Brandstiftung verdächtig in Haft genommen. Der gleichfalls festgenommene Ehemann wurde wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Grund zu der Tat soll in ungünstigen Vermögensverhältnissen und ehelichen Zwistigkeiten liegen.

## Gerichtssaal.

**Berlin, 4. März.** Der Redakteur des anarchistischen Blattes „Der Revolutionär“, Tapezierer Erich Neugebauer, ist heute von der ersten Strafkammer des Landgerichts Berlin I wegen Verleumdung mehrerer Beamten der politischen Polizei zu zweihundert Mark Geldstrafe ev. 20 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte sechs Wochen Gefängnis beantragt. Der Angeklagte, der sich wegen anarchistischer Umtriebe in Mannheim in Haft befindet, war vom Gericht vom persönlichen Erscheinen entbunden worden.

## Kunst und Wissenschaft.

**Wien, 4. März.** Das Kuratorium der Bauernfeld-Stiftung hat beschlossen, an den Schriftsteller Schönherr in Wien für sein Drama „Erde“ eine Ehrengabe von 4000 Kronen zu verteilen.

## Vermischtes.

### Der Verfall des Heliums.

Wie bereits gemeldet, wurde in der letzten Versammlung der niederländischen Akademie der Wissenschaften die Mitteilung gemacht, daß es dem Leydener Hochschulprofessor Kamerlingh Onnes gelungen ist, das letzte der sogenannten edlen Gase, das Helium, zu konsolidieren. Der englische Physiker Thomas Andrews hatte gelehrt, daß zur Konsolidierung eines Gases das Sinken seiner Temperatur bis zu der sogenannten „kritischen“ Temperatur notwendig ist, über der keine Verdichtung möglich ist. Da man bis jetzt in den Laboratorien keine Temperatur unter minus 257 Grad hatte erreichen können und die „kritische“ Temperatur des Heliums auf minus 272 Grad berechnet war, das heißt ein Grad über dem absoluten Nullpunkt, so erachtete man die Versuche, auch das Helium durch Kälte und Druck fest zu machen, als fast aussichtslos. Dem Professor Kamerlingh Onnes ist es aber gelungen, im Physikalischen Laboratorium der Leydener Universität das Helium zu konsolidieren. Die Hochschulprofessoren Lorentz und Kuenen wohnten dem entscheidenden Experiment bei. Es wurde dabei nicht das gewöhnliche Zwischenstadium verspürt, daß das Gas flüssig wird. In der Sitzung der Akademie wurde der Entdecker unter lebhafter Zustimmung der Versammlung von dem Vorsitzenden, Professor van de Sande-Bakhuyzen, beglückwünscht. Kamerlingh Onnes ist 54 Jahre alt. Er hat im Jahre 1879 in Groningen seine Doktorprüfung bestanden und war dann Assistent an der Delfter Technischen Hochschule, bis er 1882 zum Professor an der ältesten Universität Hollands ernannt wurde.

## Der Pyra-Deubund.

Die geheimnisvollen Mächte des „Professors“ Maxim.

Dem Umweien des sogenannten Professors Maxim ist bekanntlich durch die Verhaftung des „Schriftstellers“ William Scott in Schmargendorf im Ende gemacht worden. Scott war ein Proteus, der seinen Kunden aus dem großen Reiche der Dummheit unter den verschiedensten Gestalten nahte. Er war auch Vorsitzender des „Pyramidenbundes“, einer Vereinigung zur „Erforschung und Dienstbarmachung der geheimnisvollen Mächte“. Scott verbergte sich unter dem Namen Alexis Tofal, Direktor, 61 High Holborn W. C. London wohnhaft. Eine seiner originellsten Anpreisungen an die Kunden lautete:

Euer Wohlgeborenen!

Ihre gütige Mitteilung habe ich erhalten und sehe, daß Sie unter dem Zodiakalzeichen des Stiers geboren worden sind. Sie sind bescheiden, praktisch gesinnt und entschlossen. Auch besitzen Sie eine große Geduld, eine Tugend, die ich sehr bewundere, und die hauptsächlich Ihnen von großem Vorteile ist. Ich bedauere denjenigen, der Ihnen Verdruß zu machen versucht, da Sie sehr schwer in Aufregung zu bringen sind. Wenn Sie aber über alle Mäßen gereizt werden, so kann bei Ihnen zum Erstaunen dessen, der Sie aufgeregt hat, ein heftiger Zorn ausbrechen. Ohne Rücksicht auf die Konfession, zu der Sie sich bekennen, will ich Ihnen sagen (und Sie wissen, daß dieses wahr ist), daß Sie gewissermaßen ein Anhänger der Verhängnislehre sind.

In bezug auf Krankheiten muß ich Ihnen schreiben, daß Sie Neigungen zu Nieren- und Halsbeschwerden haben. Wenn Sie auch jetzt noch nicht übermäßig essen, oder dem Trinken und anderen irdischen Vergnügen ergeben sind, so befürchte ich doch, daß Sie diesen Leidenenschaften unterliegen können. Erlauben Sie mir demnach, Ihnen zu raten, sich in dieser Beziehung in vernünftiger Weise zu beherrschen. Die Person, deren Seelenverwandtschaft für Sie am geeignetsten erscheint, ist von bescheidenem, ruhigem und gelassenem Wesen, etwas schüchtern und empfindlich, hat dunkles Haar, graue Augen und einen rötlichen Teint. Die Tofal-Planchette kann Ihnen viel ausführlichere Informationen geben. Es gibt in der Tat viele Sachen, die dieselbe Ihnen über sich selbst und auch über andere Personen, die mit Ihnen in Verbindung stehen (befragen Sie die Planchette nach dem Namen derselben), sagen kann. Es würde mich freuen, Sie als Mitglied des Pyramidenbundes aufnehmen zu können, was Sie jetzt nur 10 Schillinge (10 Mark oder 12,50 R.) kosten würde. Sie erhalten außerdem einen Unterrichtskursus in Hypnotismus und Gedankenlesen sowie das Buch aller Geheimnisse. Es empfiehlt sich darum, schon jetzt dem Bund beizutreten, da der Beitrag in kurzer Zeit auf 20 Mark erhöht wird. Die Planchette sowie die Bücher usw. werden den Mitgliedern des Pyramidenbundes ohne irgendwelche besondere Garantie für das, was man mit denselben zu erreichen imstande ist, geliefert; so verschieden die Personen, so verschieden die Resultate.

Und auf einen derartigen Fokuspolus sind Hunderttausende hereingefallen. Die Untersuchungen der Berliner Kriminalpolizei sind übrigens noch lange nicht zu Ende.

**Wahres Geschichtchen.** Ein Prinz aus dem Hause Hohenzollern wohnt an Bord eines Linien-schiffes dem Torpedoschießen bei und gibt zum Schluß dem verantwortlichen Leiter gegenüber seinem Unwillen über das etwas ungünstige Resultat unverhohlen Ausdruck. Als der Offizier — Mayer war sein Name — kurz darauf in der Messe erscheint, wird er teilnehmend von seinen Kameraden gefragt, wie die Besichtigung abgelaufen sei, worauf prompt die Antwort erfolgt: „Die Beziehungen zwischen dem Hause Hohenzollern und dem Hause Mayer sind etwas getrübt!“

— **Kleine Gespräche.** Onkel: „Was, Du hast Deine hell nicht mehr?“ — Student: „Ach, das fortwährende Liden machte mich ganz nervös, Onkel, dabei konnt' ich nie studieren.“ — — — Bertha: „Ist Dein Mann freigiebig?“ — Else: „O, sehr! Von den Zigarren zum Beispiel, die ich ihm zu Weihnachten geschenkt hatte, haben schon alle seine Freunde bekommen, nur eine davon hat er selbst geraucht.“

## Handel und Volkswirtschaft.

**Stuttgart, 4. März.** Von den 2 Staatseisenbahnen wurden im Monat Januar 1908 4 180 848 Personen und Güter in den Verkehr. Die wichtigsten Zahlen für den Vorjahr sind 8 477 484 Personen 7-8 10 000 t, also ergibt sich für heuer ein Mehr um 883 407 Personen und um 16 888 Gütertonnen. Die Einnahmen setzen sich aus dem Personenverkehr mit 1 655 000 aus dem Güterverkehr mit 2 903 000 und aus sonstigen Quellen mit 788 10 Mark, im ganzen also mit 5 246 100 Mark zusammen. Diese Summe bedeutet gegenüber der des Jahres 1907 eine Zunahme von 67 087 000.

**Vom Unterland, 4. März.** Nach Angaben der Weinbergbesitzer sind die Reben aus dem Winter gekommen. Sie sind trotz der strengen Kälte nicht errotten. Die Weinbauer sehen also bis jetzt noch in guter Hoffnung dem diesjährigen Herbst entgegen.

**Osnabrück, 4. März.** Bei dem gestern erschienenen Bericht hat sich ein Fehler eingeschlichen, nämlich der Bericht, daß die Förderung der Eisenerzproduktion der Hüttenwerke in der Provinz Ostpreußen zu beunruhigen.

**Konstanz-Größmannen.** Baum, Konstantin, W. Reichle, früher Versicherungsinsp. hier, ab seine Ehefrau Franz geb. Jäger, Geroldstr. 10, Inhaber eines Saugschiffes Stuttgart, Landhausstr. 64.

**Schlachtviehmarkt Stuttgart.** Ingetrieben: 18 Ochsen (68 Farcen 180 Kubeln und Rube, 279 Älber, Schweine 0990 Verkauf: Ochsen 19 Farcen 054 Kubeln 133 Rube; 279 Schweine 744 Unverkauf: Ochsen 0 Farcen 13, Kubeln 47, Rube Schweine 246. Preis aus 1/2 Kg Schlachtgewicht. Ochsen: 1. Qual. ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität von — bis — Pfg., 3. Qualität von 66 bis 68 Pfg., 2. Qualität, 4. Qualität und weniger fleischige von 64 bis 66 Pfg. Stiere und Jungküder: 1. Qual., ausgemästete von 78 bis 80 Pfg., 2. Qual., fleischige von 78 bis 77 Pfg., 3. Qualität geringer von 78 bis 74 Pfg., Rube: 1. Qual., junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qual., ältere von 68 bis 68 Pfg., 3. Qual., geringe von 68 bis 48 Pfg. Küder: 1. Qual., beste Saugküder von 68 bis 96 Pfg., 2. Qual., gute Saugküder von 85 bis 87 Pfg., 3. Qual., geringe Saugküder von 79 bis 83 Pfg., Schweine: 1. Qual., junge fleischige von 69 bis 60 Pfg., 2. Qual., schwere fetter von 67 bis 58 Pfg., 3. Qual., geringe, Sauen von 59 bis — Pfg. Verkauf des Rettes: möglich beliebt.



**Das Fiasko  
der Stuttgarter Wasserversorgung.**  
Schluß.

Es liegt also, wie von der Staatsregierung mit Recht betont wird, ein Landesinteresse vor, es ist ihre Pflicht, unser Weltbad, die Perle des Schwarzwaldes vor Schaden zu bewahren, welchem Interesse das der Stadt Stuttgart nachsehen muß. Es ist daher außerordentlich wahrscheinlich, daß eine Genehmigung des Enztalprojektes niemals erteilt werden kann und wird. Die Stadt Stuttgart, welche jahrelange Vorarbeiten und große Grunderwerbsläufe bewerkstelligt hat, steht jetzt in einer ganz verfahrenen und trostlosen Lage und die Frage ihrer Wasserversorgung, welche vom Staat zwar als „Lebensfrage“ anerkannt ist, steht jetzt auf demselben Fleck wie vor 8 Jahren. Hierzu kommt noch, daß im ganzen Enztal eine an Fanatismus grenzende Aufregung und großes Mißtrauen gegen Stuttgart wegen der auf dem dortigen Rathaus beliebten Geheimpolitik herrscht, welche durch die bekannte „Beschwichigungsversammlung“ in Neuenbürg nicht vermindert wurde. Nach neuesten Nachrichten aus Baihingen a. G. haben sich alle Triebwerksbesitzer von Enzberg bis Besigheim zusammengetan, um ihre gefährdeten Interessen nach jeder Richtung hin zu wahren.

Stuttgart ist bis heute von Epidemien verschont geblieben, mer würde nun bei der jetzigen kritischen Sachlage die Verantwortung tragen, wenn Typhus oder Cholera ausbrechen würde? Die hygienische Lage in Stuttgart ist sehr prekär. Bekanntlich hat Stuttgart ein doppeltes Leitungsnetz, das eine für Nutzwasser, das andere für Trinkwasser. Letzteres entstammt den in der Umgebung gefassten Quellen, ist von hervorragender Güte und wird an öffentlichen Brunnen abgegeben. Das Nutzwasser jedoch, welches in die Häuser geleitet wird, ist filtriertes Neckarwasser, das bei Berg entnommen und durch ein Pumpwerk in die Stadt gedrückt wird. Durch die Filtration können nur mechanische Beimengungen im Wasser und keine aufgelösten Stoffe ausgeschieden werden. Bei geringer Wasserführung des Neckars, wie am Ende des letzten Jahres, wird die biologische Selbstreinigung des Flusses sehr gehindert und giedurch macht sich die ungünstige Einwirkung der Einleitung der Abwässer aus den neckarwärts gelegenen Orten und Fabriken auf die Qualität des Nutzwassers sehr bemerkbar, indem es einen äußerst widerlichen an Karbol oder Jodform erinnernden Beigeschmack aufweist. Die Gefahr der Infizierung durch dieses Wasser steigt natürlich mit der Verschmutzung des Neckars von Jahr zu Jahr trotz sorgfältiger Aufsicht über den Filtrationsbetrieb in Berg. Wie die Sachlage jetzt ist,

so ermöglcht nur eine tatkräftige Unterstützung des Staates ein Herauskommen aus dieser Wasserkrise; bis jetzt hat es in dieser Richtung sehr an Entgegenkommen gefehlt; die jetzt vom Staat anerkannte „Lebensfrage“ ist nur dilettantisch behandelt worden. Ganz ebenso die schwebende Frage der Kanalisation und der Abfuhr der Fäkalien. Was fängt man in Stuttgart an, wenn eine größere Epidemie herrscht und die Abfuhr der Fäkalien auf das Land verboten wird? Es fehlt eben am richtigen Zusammenarbeiten des Staates mit der großen Stadtverwaltung, da wie allbekannt der heilige Bureaualtrismus eine große Rolle spielt. Wahrscheinlich würde die allgemeine Entrüstung im Falle einer größeren Epidemie sich gegen die leitenden, städtischen Techniker wenden, aber ganz mit Unrecht; daß diese Beamten bei dem jetzigen „Sekretärstystem“ auf dem Rathaus unselbstständig und bevormundet sind und keine Möglichkeit vorhanden ist, für eine vorausschauende freundliche Arbeit, mit frischer Initiative gepaart. Die meisten Großstädte haben auch in dieser Richtung Stuttgart schon längst überflügelt.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

**Bekanntmachung.**

Höherer Anordnung zufolge werden die Tierbesitzer des hiesigen Gemeindebezirks zur Anmeldung von Schweinen zur Schutzimpfung gegen Rotlauf spätestens

**bis 31. März d. J.**

mit dem Anfügen aufgefordert, daß

1. das Königl. Medizinalkollegium, tierärztliche Abteilung, ermächtigt ist, für diejenigen Schweine, welche anlässlich der öffentlichen Schutzimpfung im Gefolge kombinierter Serum und Kultureinspritzung oder der 12 bis 15 Tage später zur Ausführung kommenden zweiten Kulturinjektion wider Erwarten an Impf-Rotlauf eingehen sollten, eine der Billigkeit entsprechende Entschädigung, welche jedoch den Schlachtwert des verendeten Tieres nicht übersteigen darf, zu gewähren, ohne daß übrigens dem Tierbesitzer ein Rechtsanspruch hierauf zukommt;
2. daß auch diejenigen Verluste entschädigt werden, welche durch spätere, während der gewöhnlichen Dauer des Impfschutzes vorkommende Rotlauffälle erwachsen;
3. daß Entschädigungsleistung nur für die öffentliche Impfung vorgesehen ist, nicht auch für die private, und das damit zu dem Vorteil, daß bei einer Anzahl von 20 Impfungen die öffentliche Impfung in der Regel billiger zu stehen kommt, als die private Impfung, ein weiterer Vorteil der öffentlichen Impfung hinzutritt.

Uebrigens wird auf die Bekanntmachung im Enztaler Nr. 36, betr. Belehrung über den Selbstschutz gegen die Rotlaufkrankheit der Schweine hingewiesen.

Wildbad, den 5. März 1908.

Stadtschultheißenamt.  
Bäbner.

**Vereinsbank Wildbad**

(eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.)  
Die jährliche

**General-Versammlung**

findet am  
**Sonntag den 15. März 1908**  
nachmittags 2 Uhr  
**im Hotel Maisch**

mit nachfolgender Tagesordnung statt:

1. Rechenschaftsbericht pro 1907.
2. Genehmigung der Bilanz pro 31. Dezember 1907 und Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Feststellung der Dividende pro 1907.
4. Statutenmäßige Neuwahl in den Vorstand und Aufsichtsrat.
5. Bericht über die im November v. J. stattgehabte Revision unserer Bank durch Herrn Verbands-Revisor Schumacher aus Stuttgart.

Zu dieser Generalversammlung laden wir unsere Mitglieder mit dem Anfügen ein, daß die Bilanz und Gewinn-Berechnung vom **Sonntag den 7. März bis Sonntag den 15. März d. J.** zur Einsichtnahme in unserem Geschäftslokale aufgelegt sind und ein Abdruck derselben den Mitgliedern in der Generalversammlung eingehändigt werden wird.

Wildbad, den 4. März 1908.

**Der Vorstand.**

Fr. Treiber. C. Bäbner. W. Ulmer.

Der genehmigte Etat der evang. Kirchenpflege für 1908/09 kann von den evang. Gemeindegliedern vom 8.—15. März auf meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Wildbad, 6. März 1908.

Stadtpfarrer A u. Ch.



**Nähmaschinen**

Fabriklager aller Systeme  
Größt. Nähmaschinenlager Württembergs

U. A. Generalvertretung der größten Nähmaschinenfabrik des Continents.

Seidel & Naumann, Dresden. E. Grübel, Stuttgart

Vertreter für Wildbad:

H. Riexinger, Messerschmied.

:: Zubehör und Ersatzteile. — Reparatur-Werkstätte ::

**Mitteilungen.**

Erlaube mir auf meine Niederlage der Firma **Gebr. Sepp, Pforzheim**, in

**filbernen Bestecken u. Gebrauchswaren**

aufmerksam zu machen.

Zum **Wiedererwerb** werden Bestecke und Silberwaren aller Art von Hotels und Private jederzeit angenommen bei

C. Aberle sen., Inh. E. Blumenthal.

Einen guten

**Weinkeller**

hat **sofort oder später** auf das ganze Jahr

**zu vermieten.**

Näheres im Verlag dieses Blattes.

Empfehle meine vorzüglichen

**Weiss- und Rot-Weine**

(über die Straße) in verschiedenen Preislagen.

Fr. Kessler  
Weinhandlung.

Frische bayerische

**Trink-Eier**

täglich frische

**Tafel-Butter**

**Schweineschmalz**

garantiert rein,  
sowie schöne

**Zwetschgen und Dampf-Aepfel**

beste Qualität, empfiehlt

Chr. Batt.

**Flechten**

klebende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzeme, Hautausschläge,

**offene Füße**

Reinwaschen, Beinschwüre, Aderbohle, Wunden, Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; **werbisher vergeblich hoffte** geheilt zu werden, mach' auch einen Versuch mit der besten bewährten

**Rino-Salbe**

frei von Gift und Skanz. Dose Mark 1.— Dankeschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Firma R. Schubert & Co., Weinbitten. Filialhandlungen weisen man zurück. Zu haben in den meisten Apotheken.

Prima

**Kochgeschirr**

aus feuerfestem Alpenton empfiehlt

Hermann Kuhn

Zugleich bringe ich mein gut sort. Lager in Glas- und Porzellanwaren in empfehlende Erinnerung.  
Der Obige.

**Hotel und Private!**

Im **Wiedererwerb** von

**Hotel-Bestecken**

verkupfern, vernickeln sowie das Ausbeilen u. Wiederverzinnen von Kupfergeschirren (bleifrei) empfiehlt sich

E. Biermann, Pforzheim  
Leopoldstraße 6.

**Ausverkauf**

in  
**Resten von Schurzeuge, waschechte Kleider- u. Blousenstoffe, Samastoffe** zu Kleidern und Blousen bei bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ferner empfehle ich: **blaue Arbeitskleider, Bilots, Halbleinen und Baumwolle, Englisch-Lederhosen und Zwirn, Herren- und Knabenkleider, Unterhosen, Herrenwesten in jeder Größe, Halbleinellhemden, Frauenhosen u. Untertailen, Unterröcke, Reformschürze** in schwarz und farbig, schwarze, weiße und farbige **Hauschürze** in jeder Preislage.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

**Fritz Wolz, Wildbad**  
König-Karlstraße 114.

**Für Hotels und Pensionen**

empfehle erstklassige, süddeutsche und westfälische Fabrikate in

**Tafeltücher, Servietten, Handtücher.**

Das Einweben von Namen und Wappen bei einem Mindestquantum von 10 Duzend Servietten oder Handtücher **kostenlos.**

Ferner empfehle Calmac für Tischunterlagen in 80, 90, 100, 110, 115, und 120 cm. breit, stets am Lager.

Ph. Bosh, Wildbad.

NR. Muster, auch persönlicher Besuch stehen auf Wunsch gerne zu Diensten.

**Robert Hammer, Schuhmacher**

Marktstraße 125 II Stock

empfiehlt sich einer titl. Einwohnergemeinschaft von Wildbad im Auftrage von

**Schuhwaren nach Mass**

sowie

im **Sohlen, Flecken und Reparieren**

bei **schneider, guter und billiger Lieferung.**

**Baders**

**Most-Konserven**

**Keine Chemikalien. Nur Früchten** ist vom natürlichen Obstmost kaum zu unterscheiden.

Das Liter nur 6 Pfennig,  
das Paket, **50 Liter 1,60 Mk., 100 Liter 3 Mk., 150 Liter 4,50 Mk.**

Adolf Krumm.

**Konfirmanden-Listen**

sind zu haben im Verlag dieses Blattes.

